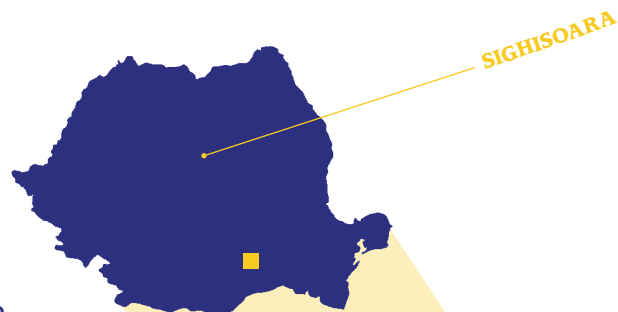


Mama wohnt und arbeitet im Ausland



Sabina Mailat, die im Städtchen Sighisoara in Rumänien lebt, ist schon mit 40 Jahren Grossmutter geworden. Zuerst wurde Raffael, zwei Jahre später Adrian geboren. Da ihre Tochter zum Arbeiten nach Deutschland gezogen ist, betreut die Rumänin heute ihre beiden Enkelbuben.

Von frühmorgens bis spätabends läuft bei Sabina Mailat in Rumänien und ihrer Tochter in Deutschland das Skype-Programm, das kostenloses Telefonieren via Internet ermöglicht. Das eröffnet den Familienmitgliedern, die weit über 1000 Kilometer voneinander entfernt leben, sich tagsüber mehrmals zu sehen und zu kommunizieren. Die Anrufe mildern den Trennungsschmerz, können ihn aber nicht vertreiben.

OMA SPRINGT EIN

Vieles lief anders als geplant, erzählt Sabina Mailat, ohne Emotionen zu zei-

gen. Noch in der Schule ist die Tochter schwanger geworden. Raffael, heute achtjährig, kam zur Welt. Die Grossmutter übernahm den Kleinen, damit die Tochter die Schule beenden konnte. Zwei Jahre später folgte Adrian. Nochmals sprang die Oma ein. Doch nun entschied die Tochter, mit ihrem Partner und Vater der Kinder nach Deutschland zu fahren, um dort den Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen. Sie als Putzfrau und er als Fabrikarbeiter verdienen dort rund fünfmal mehr als in Rumänien. Geplant war, dass die Grossmutter mit den Enkelkindern nachfolgte, sobald die

Eltern eine eigene Wohnung gefunden hatten. Das tat sie auch und betreute die Kinder eine Zeitlang fern der Heimat. Doch Sabina Mailat ist nierenkrank, sie braucht dreimal in der Woche die Dialyse, wofür ein Krankenhausaufenthalt nötig ist. Die dafür nötigen Mittel konnte die Krankenrentnerin in Deutschland aber nicht aufbringen. Darum kehrte sie nach Sighisoara zurück – zusammen mit den Enkelkindern, welche die berufstätige Mutter nicht betreuen konnte.

HILFLOSE GROSSMÜTTER

«Die beiden Enkelkinder sind meine Seele», sagt Sabina Mailat, und doch sei vieles schwierig: Wenn sie sich der Dialyse unterziehe, müssten wiederum die Urgrosseltern die Kinder betreuen. Wenn die Tochter im spärlichen Urlaub nach Hause komme, würde sie die Kinder mit Spielzeug und Süßigkeiten verwöhnen. Wenn sie dann wieder weggehe, sei dies jedes Mal für alle unerträglich. Es gelinge ihr nicht, das Heimweh von Kindern und Mutter zu lindern. Sabina Mailat weiss, dass viele rumänische Kinder diese Situation ertragen müssen. In der Schule der beiden Buben gibt es sogar ein «Trostbuch» für betroffene Kinder, die ihren Schmerz darin aufschreiben. Lehrperso-



Sabina Mailat mit Adrian und Raffael.

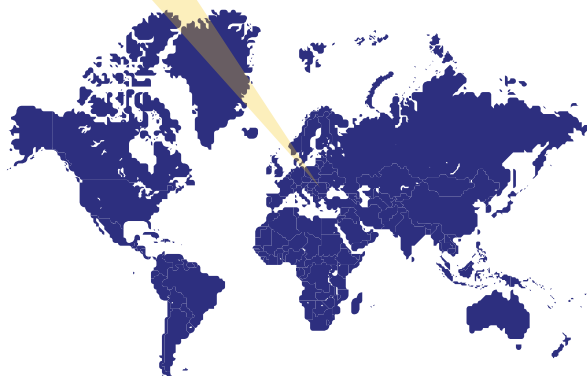
nen erzählen zudem von Schwierigkeiten mit betroffenen Kindern und von überforderten Grosseltern: Es ist nicht einfach, im manchmal bereits fortgeschrittenen Alter den sozial verwaisten Nachwuchs von Arbeitsemigranten aufzuziehen.

HOFFNUNG AUF SPÄTER

Sabina Mailat weiss, was sie sich wünscht: Zuerst einmal «anständige» Löhne für Arbeitnehmerinnen und -nehmer in Rumänien, damit Eltern nicht mehr um des Verdienstes willen ins Ausland fahren müssen. Sie erhofft sich auch «ein gutes Leben für die Buben». Sie sollen studieren und einen gut bezahlten Beruf erlernen können, «vielleicht Arzt, Architekt oder Ingenieur».

Mittlerweile hat sich auch im Leben der Tochter einiges verändert. Die Partnerschaft mit dem Vater der Kinder ist in Brüche gegangen. Die Tochter hat wieder geheiratet, wiederum einen Landsmann. Ein drittes Kind wurde geboren. Die Grossmutter erzählt: «Die Familie will in die Heimat zurückkommen. Sie spart Geld dafür.» In fünf oder sechs Jahren sei es vielleicht soweit, hofft die Grossmutter. In der Zwischenzeit wird die Familie noch viel skypeen müssen, um in Kontakt zu bleiben. ●

von
VIVIANE SCHWIZER
(Text und Foto)



RUMÄNIEN

Einwohner: **19,87 Millionen**

Hauptstadt: **Bukarest**

Fläche: **238.391 km²**

Ethnien: **88,9 Prozent sind Rumänen, 6,5 Prozent (ca. 1,2 Mio Menschen) sind Ungarn, früher lebten viele Deutsche (vor allem Siebenbürger Sachsen und Donauschwaben) in Rumänien**

Religionen: **86,7 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zur rumänisch-orthodoxen Kirche, 6,7 Prozent sind Protestanten, 5,6 Prozent sind Katholiken, viele gehören diversen Freikirchen an.**

Besonderes: **Rund 2 Millionen Rumänen arbeiten im Ausland, weil sie dort mehr verdienen als in ihrer Heimat. Im Land beträgt der monatliche Durchschnittslohn rund 550 Euro (Minimallohn rund 270 Euro). Männer fahren nach Spanien zur Ernte, Frauen lassen sich im Ausland als sogenannte Care-Migrantinnen anstellen, wo sie betagte Menschen oder Kinder betreuen. Die Sorge für die Sprösslinge zu Hause übernehmen häufig die Grossmütter.**

Pikant: **Rund drei Viertel der arbeitstätigen Rumänen würden gemäss einer Umfrage eine Arbeit im Ausland aufnehmen, falls sie die Möglichkeit dazu hätten. Die Probleme zu Hause werden als zu gross erachtet.**